

zutreiben. Doch hätte man sich hier, wie schon hervorgehoben, durch abschlägige Bescheide nicht so leicht abschrecken lassen sollen. Denn hier kam er eines Tages doch zum Vorschein, und zwar in der ehemaligen Privatsammlung des Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen, die das Kupferstichkabinett in Dresden sich zwar einverleibt, aber noch nicht katalogisiert hat (Abb. 9).

Ähnlich ging es mit sechs Entwürfen Chiaveris für ein königliches Palais, die im Archiv des Instituts für Denkmalpflege in Dresden ebenfalls unter nicht katalogisierten Beständen gelegen hatten und so dem Autor beim Verfassen seines Buches über Gaetano Chiaveri unbekannt geblieben sind (Abb. 1, 3-7).

Diese für ein Palais bestimmten Entwürfe lassen sich mit keinem Dresdener Bauvorhaben in Verbindung bringen, ja die Blätter scheinen auch nicht während Chiaveris Aufenthalt in Dresden entstanden zu sein, da sie sichtlich in Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse entworfen sind. Da sächsisches Papier benutzt worden ist und dieses Chiaveri schon in Warschau zumindest seit 1736, dem Jahr seiner Anstellung als sächsischer Baukondukteur, zur Verfügung stand, ist anzunehmen, daß er den Plan dort entwarf. Über die Verhältnisse in Dresden war er erst 1737 in Kenntnis gesetzt worden, wie aus dem damaligen Entwurf für den Neubau des königlichen Schlosses hervorgeht¹.

Die vorliegenden Pläne könnten auch etwas früher entstanden sein, da Chiaveri schon seit 1733 gelegentlich für den sächsischen Hof arbeitete und vermutlich dazu sächsisches Papier benutzen konnte. Ebenfalls ist es gut möglich, daß dieses sächsische Papier in Warschau frei zu kaufen war, da vielfach sächsische Waren, so Meißner Porzellan, dort angeboten wurden.

Daß die vorliegenden Pläne nicht für die Dresdner Schloßprojekte entworfen sind, geht aus den Maßverhältnissen hervor. Der dargestellte Bau weist eine Gesamtlänge von 164 m auf, eine Gesamtbreite von 112,2 m. Für die damaligen Schloßprojekte war ein Platz vorgesehen, der von der Nordseite des Zwingers bis zur Elbe über 250 m mißt. Die Bauten auf Chiaveris zweitem Plan erreichen eine Gesamtlänge von 272 m. Ferner ist

nach der Beschriftung die Hauptfront nach der Straße gelegen, die andere Front nach dem Garten. Bei den damaligen Neubauprojekten des Dresdner Schlosses lag keine Hauptfront an einer Straße. Es war auch kein Garten vorhanden, wenn man nicht den Zwinger als solchen anspricht. Die nördliche Fassade war auf der Elbseite, die südliche am Zwinger geplant. Ein anderes sächsisches königliches Schloß mit tiefer Cour d'honneur und anschließendem Garten käme höchstens in Großsedlitz in Frage. Aber für den dortigen Park wurde damals kein Schloßbau geplant, da das Interesse des König fast ausschließlich auf Hubertusburg gerichtet war. Auch Polen kommt anscheinend nicht in Frage. Bei unserem Entwurf ergibt sich also, daß es sich um einen Idealplan handelt, der, ohne Rücksicht auf Dresdener Verhältnisse, Chiaveris Können zeigen sollte. Doch wird der römische Architekt damit kaum in Dresden imponiert haben, wo er zwar mit dem Projekt einer katholischen Kirche im römischen Barockstil etwas bieten konnte, aber nicht mit so eigentümlichen, fremdartigen Schloßplänen. Auf diesem Gebiet lag eine gefestigte Tradition vor, die in Berührung mit französischen Vorbildern einen eigenen Stil, vor allem durch Johann Christoph Knöffel, ausgeprägt hatte. Man kann sich vorstellen, wie dieser insgeheim über die ihm vermutlich pomphaft vorkommenden Fronten gespottet haben wird. Es gelang ja auch später Chiaveri nicht, einen Schloßbau in Sachsen übertragen zu erhalten. Nur in dem für den römischen Barock stärker empfänglichen Warschau konnte er Einfluß auf den Schloßbau gewinnen.

Von seiten des Hofes wird man die in ihren Abmessungen kleinen Wohnräume in den beiden Flügeln der Gartenfront beanstandet haben (Abb. 1), so schön sie sich an den Flügelenden mit dem im Viertelkreis geschlossenen Loggien und den sicher ausstuckiert gedachten, vielfältig geformten kleinen Kammern präsentierten, wie geschaffen zum Genuß des Gartens. Die anschließenden quadratischen Wohnzimmer (N) weisen nur eine Größe von 5,66:5,66 m auf. Zwischen ihnen läuft ein 1,70 m breiter Korridor zum Heizen der Öfen (o). Vor allem hätten die Appartamenti di Parata im mitt-